

Näher als man denkt - Schicksale im Nationalsozialismus

Eine Ausstellung im Rahmen der
Stolpersteinverlegung 2010



Ausarbeitung durch den Seminarkurs „Stolpersteine“ des Theodor-Heuss-Gymnasiums Mühlacker
in Zusammenarbeit mit dem HAV Mühlacker und dem Stadtarchiv Mühlacker

Zeitzeuge Helmut Grimm, gebürtig aus Mühlacker, jetzt Amerika, schreibt am 8. Januar 2011

„Die meisten Namen an den Stolpersteinen sind mir bekannt, einige kannte ich. Die Simon's wohnten Bahnhofstrasse 33, wir in Nummer 45. Kann mich auch erinnern an die Kreuz Zigeunerfamilie, die ihre Wagen auf der Höhe außerhalb von Lomersheim auf dem Weg nach Mühlhausen hatten. Emrich war natürlich bekannt, meine Tante arbeitete dort und er hatte für die Arbeitskräfte immer ein offenes Herz. Da viele von den ländlichen Orten außerhalb kamen, ließ er Duschen und Bäder einrichten, die freitags benutzt werden konnten (frischgewaschen für die Sonntagskirche). Emrich war ebenfalls die erste Firma, die Betriebsausflüge machte, wie z.B. mit Sonderzug nach dem Bodensee, erinnere ich mich von der Tante. Zu der Zeit, als die jüdische Bevölkerung vom dritten Reich erfasst wurde, arbeitete mein Vater auf dem Rathaus. Es war ihm bekannt, als die Anweisung kam über den Entzug seiner Firma, gingen Bürgermeister Werner und der Ortsgruppenleiter der NSDAP nach Stuttgart, um für Emrich Einspruch zu erheben. Es wurde ihnen anscheinend klargelegt, sie sollten keine Anstrengungen machen, andernfalls könnten sie gleich mit abtransportiert werden.

Ich, wir, waren jung und eingefangen was uns durch die Hitlerjugend geboten wurde. Die endgültige Vernichtung öffnete dann unsere Augen. Als ich nach meiner Heimkehr vom Gefangenenlager vom CIC (Central Intelligence Corps) verhört wurde und der Offizier fragte, wie ich denn in solch einer schrecklichen Organisation teilnehmen konnte. Zu meiner Antwort, ob von einem 15-jährigen eine politische Einstellung zu erwarten ist, musste er mir recht geben. Wir waren blind.“

Familie Emrich



Alfred: † 23. 06. 1943 in Auschwitz
Laura und
Marianne: † 11. 09. 1942 in Auschwitz

1912 übernahm Alfred Emrich die Leitung der Firma J. Emrich und erbaute die Villa Emrich oberhalb der Fabrikanlage. Noch im selben Jahr heiratete er Laura Horkheimer (geb. 1885) aus Frankfurt am Main. Am 30. März 1915 kam ihre Tochter Marianne auf die Welt. Sie besuchte die Grundschule und danach die Mörike-Realschule in Mühlacker und bekam Gesangs- und Klavierunterricht. Danach ging sie auf das Hilda-Gymnasium in Pforzheim und machte dort ihr Abitur. Anschließend arbeitete sie als Volontärin im Büro ihres Vaters. Alfred Emrich war ein angesehener sozial engagierter Unternehmer, der vielseitig interessiert war und 1913 die „Naturwissenschaftliche Gesellschaft Dürrmenez-Mühlacker“ gründete. Er initiierte 1921 die Errichtung des Umlandbaus, den er wesentlich mitfinanzierte. Am 24. November 1938 musste Alfred Emrich wie auch alle anderen Juden, seinen gesamten Firmenbesitz abgeben. Fortan lebten die Emrichs isoliert und unter entwürdigenden Umständen in ihrem Haus. Im August 1939 emigrierte Familie Emrich mit gerade einmal 30 RM nach Frankreich. Am 21. August 1942 wurde Alfred Emrich in seiner Wohnung in Le Mans, Frankreich, festgenommen. Seine Frau und seine Tochter wurden am 23. August 1942 verhaftet und in das Internierungslager La Lande gebracht. Kurze Zeit später wurden sie in das Sammellager Drancy eingeliefert.

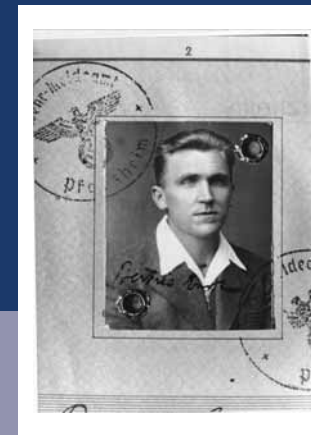
Mit dem Transport Nr. 31 wurden sie am 11. September 1942 nach Auschwitz abtransportiert. Alfred folgte ihnen am 23. Juni 1943 (Transport Nr. 55).

Die Deportationsdaten gelten als Sterbedaten.

STOLPER-
STEIN
2009

Ernst Berties

* 14. 04. 1896 in Memel
† 18. 02. 1945 in Dachau



Ernst Berties war als Former zunächst bei Karl Händle & Söhne in Mühlacker, dann im Metallgusswerk Fischer und später bei der Firma Schenk in Maulbronn tätig. 1924 heiratete er Anna Burger. Damals engagierte er sich, wie sein Bruder, in der Ortsgruppe der KPD, die oft im Gasthaus „Sonne“ tagte. Zusammen mit seinem Freund Theodor Hettler, in dessen Haus Ernst Berties mit seiner Frau wohnte, gab er den „Roten Sender“ heraus. Aufgrund seiner KPD-Aktivitäten wurde er am 11. März 1933 verhaftet und kam übergangsweise in das Obergefängnis in Maulbronn. Dann wurde er in das KZ Heuberg und daraufhin in das KZ Kuhberg deportiert. Am 31. März 1934 wurde er aus der Haft entlassen. Nach nur einem Jahr fand eine Durchsuchung seiner Wohnung statt. Auf diese folgte eine erneute Verhaftung. Am 29. Juli 1936 entließ man ihn wieder aus der Haft. Nun nahm er erneut seine Tätigkeit als Former auf. Diese sollte jedoch nicht von langer Dauer sein. Er wurde am 31. Dezember 1937 zum dritten Mal verhaftet und in das KZ Buchenwald gebracht. 1941 wurde Ernst Berties nach Dachau verlegt, infolgedessen wurde er im März 1943 in das Außenlager in Salzburg verlegt. Sein letzter Aufenthaltsort war das KZ in Dachau, in welchem er vermutlich an der dort verbreiteten Flecktyphusepidemie starb.

STOLPER-
STEIN
2009

Richard Bertis

* 16. 03. 1883 in Lienzingen
† 25. 12. 1933

Richard Bertis war Werkmeister in einer Eisengießerei in Niefern. Damals engagierte er sich sehr in der KPD. Dies wurde ihm jedoch zum Verhängnis, denn er wurde verhaftet. Während seiner Haft im KZ Heuberg wurde er auf grausame Art und Weise misshandelt. In Folge dieser Misshandlungen starb Richard Bertis im Alter von nur 50 Jahren.

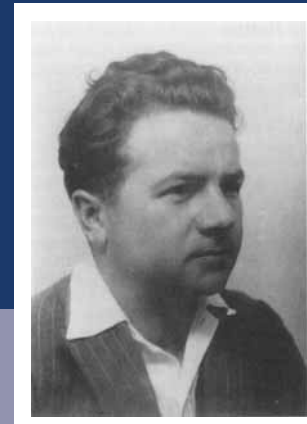
KPD

Die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) bildete sich 1918 aus dem radikalen Flügel der SPD. Sie leistete, neben der SPD, Widerstand gegen den Nationalsozialismus und ihre Mitglieder bekamen aus diesem Grund die Repressalien der Nationalsozialisten besonders zu spüren. In Mühlacker war die KPD bei den Weimarer Reichstagswahlen der Jahre 1932 und 1933 nach der NSDAP zweitstärkste Partei, sogar mit höherem Stimmanteil als auf Reichsebene. Am 27. Februar 1933 brannte das Reichstagsgebäude nieder. Die Kommunisten wurden beschuldigt und die KPD noch am selben Tag verboten. Die Herstellung sowie Verbreitung und der bloße Besitz kommunistischer Schriften wurde verboten und als Hochverrat bestraft. Dennoch wurde versucht, den Widerstand weiterhin aufrecht zu erhalten. Allein zwischen 1933 und 1934 folgten 60.000 Verhaftungen von Mitgliedern der KPD. Außerdem wird die Anzahl der ermordeten Kommunisten bis zum Ende des Krieges auf ca. 20.000 geschätzt.

STOLPER-
STEIN
2010

Theodor Louis Hettler

* 17. 09. 1900 in Dürrmenz
† 29. 04. 1943 in Mühlacker



Theodor Hettler machte eine Lehre zum Uhrmacher bei der Firma J. Emrich. Nach beendeter Lehre meldete er sich als Freiwilliger bei der Marine und kämpfte noch im Ersten Weltkrieg. Nach Kriegsende ging er seinem Beruf als Uhrmacher wieder nach und legte die Meisterprüfung ab. 1925 baute er in der Schillerstraße das Haus Nummer 11, in welchem er nach der Gründung seines eigenen Uhrengeschäfts eine Werkstatt einrichtete. Er heiratete Hilde Pfeleiderer, mit welcher er vier Kinder hatte. Theodor Hettler war Mitglied der KPD und gemeinsam mit seinem Freund Ernst Berties Herausgeber des KPD-Blattes „Der Rote Sender“, in welchem sie ihre Kritik an der Politik der Nationalsozialisten äußerten. Aufgrund dieser Äußerungen wurde er zweimal in Schutzhaft genommen und im KZ Heuberg gefangen gehalten. Er wurde unter anderem wegen Meineids angeklagt, man ließ ihn jedoch wieder frei.

Am 29. April 1943 nahm er sich in seinem Haus das Leben.

STOLPER-
STEIN
2009

Familie Hettler

† 15. 08. 1942

in Mühlacker



Mathilda Anna Hettler, geborene Pfeleiderer, war Jahrgang 1915.

Sie wohnte mit ihrem Mann und den gemeinsamen vier Kindern, sowie Ernst Berties, einem Freund ihres Mannes, in dem Haus Schillerstraße Nummer 11.

Wegen den zahlreichen Verhaftungen und Misshandlungen ihres Mannes und der politischen Lage, sah sie in ihrer Verzweiflung keinen anderen Ausweg mehr und nahm sich am 15. August 1942 mit drei ihrer Kinder das Leben.

Ihr ältester Sohn, Friedrich Theodor, nahm sich gemeinsam mit seinem Vater am 29. April 1943 das Leben.

STOLPER-
STEIN
2009

Theodor Slepj

* 17. 12. 1889 in Bielaja-Zerkov (Ukraine)
† 17. 06. 1943 Deportation

Theodor Slepj war als Selbstständiger in der Fabrikation von Metallnadeln in Mühlacker tätig. Am 3. November 1923 heiratete er Paula Meeh aus Wurmberg. Nach nur 10 Jahren Ehe kam es am 17. November 1933 zur Scheidung, jedoch aus rein privaten Gründen.

1940 erwarb er in der Staigstraße (Nr. 9) ein Grundstück mit zweistöckigem Gebäude. 1942/43 stellte er die ehemaligen Bierkeller seines Hauses als Luftschutzräume zur Verfügung, wofür er bei der Gemeinde um die notwendigen Baumaterialien bat.

Anfang Juni 1943 wurde er überraschend wegen angeblicher Spionage verhaftet und in das Sammellager in Welzheim deportiert. Am 17. Juni 1943 erfolgte dann die Deportation nach Auschwitz. Ein paar Monate später bezog die Hitlerjugend ihr Quartier in Slepj's Haus, welches die Stadt Mühlacker 1944 für 22.000 RM kaufte. Theodor Slepj war zu diesem Zeitpunkt vermutlich schon ermordet worden.

STOLPER-
STEIN
2009

Toni Simon

* 23. 05. 1875

in Tessin

† 16. 05. 1944

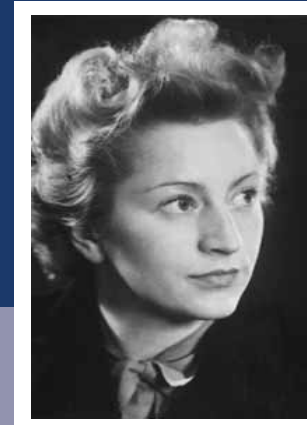
Verschleppung nach Auschwitz

Nach der Jahrhundertwende zog Toni Simon in die Bahnhofstraße 33 in Mühlacker. Hier arbeitete sie 25 Jahre lang im Damenkonfektionsgeschäft Härter. Als ihre Arbeitgeberin Frida Eutin, geb. Härter, starb, entschloss sich Toni Simon dazu, Frida Eutins Tochter zusammen mit ihrer eigenen Tochter Anna aufzuziehen. Ab dem 19.09.1941 war sie verpflichtet den Judenstern zu tragen und es kam vermehrt zu Boykottaufrufen fanatischer Parteigenossen gegen die Geschäfte in dem Haus, in dem Toni Simon seinerzeit lebte. Im Juni 1942 ordnete die Regierung für alle Juden über 65 Jahren Deportationen nach Theresienstadt an. Toni Simon und ihre Familie standen damit unter massivem Druck und ständiger Angst, da sie sich dieser Verordnung widersetzen. Zwei Monate später, am 22.08.1942, brachte man Toni Simon schließlich nach Theresienstadt, wo sie ein Jahr und acht Monate lang festgehalten wurde. Ihre Familie erhielt vorgedruckte Karten aus dem Deportationslager, die erklärten, dass Toni Simon noch arbeiten könne und deshalb weiterhin in Theresienstadt bleiben würde.

Am 16.05.1944 wurde Toni Simon nach Auschwitz zwangsverschleppt und gilt seitdem als „verschollen“.

STOLPER-
STEIN
2010

Marthe Bracher



* 15. 10. 1919

in Heilbronn

† 07. 03. 1943

im KZ Natzweiler-Struthof/Straßburg

Marthe Bracher wuchs, nach Scheidung der Eltern, in der Enzstraße 88 in Dürrmenz bei ihrer Mutter auf. Nach deren Tod 1938 übernahm Pfarrer Rieger ihre Vormundschaft. 1939 absolvierte sie ihr Abitur am Pforzheimer Hilda-Gymnasium und musste nach Kriegsbeginn eine Ausbildung zur medizinisch-technischen Assistentin im Elsass beginnen.

Ihr dortiger Professor Eugen Haagen, dem SS-Hauptsturmführer Professor August Hirt untergestellt, war an medizinischen Geheimversuchen beteiligt.

Wegen ihres Protestes gegen die unfaire Behandlung durch Professor Haagen wurde sie zu niedrigen Arbeiten degradiert und verschwand schließlich spurlos.

1943 wurde der Vormund vom Bürgerspital Straßburg über ihren Tod, angeblich durch eine Lungenentzündung, und ihre Einäscherung informiert. Im Juli desselben Jahres wurde ihre Urne im Grab der Mutter beigesetzt.

Die wahre Todesursache, die verschleiert werden sollte, war Diphtherie, vermutlich hervorgerufen durch eine Infektion in Folge von Impfversuchen im KZ Struthof.

STOLPER-
STEIN
2010

Friedrich Schwab

* 16. 12. 1922 in Dürrmenz
† 24. 01. 1944 in der Ukraine



Friedrich Schwab machte eine Lehre zum Goldschmied und erhielt 1940 seinen Fachbrief. Wegen des „Erlasses über die Zivildienstverpflichtung zur Arbeit im Rüstungsbetrieb in Thüringen und Sachsen“ ab 10. Dez. 1940, war er bis zur Einberufung zur Wehrmacht im Februar 1942 als Hilfsfräser tätig. Nach seiner Infanterieausbildung wurde er an die Ostfront kommandiert, von wo er aufgrund einer Verletzung in ein Lazarett in Gießen gebracht wurde. Später musste er seinen Dienst an der russischen Front wieder aufnehmen. Der Kriegsdienst war unvereinbar mit seinen moralischen Vorstellungen, weshalb er sich durch zweimalige Selbstverstümmelung dem Dienst an der Waffe entziehen wollte. Dies hatte eine Anklage wegen Wehrmachtzersetzung zur Folge.

Er wurde zum Tode verurteilt und am Nachmittag des 24. Januar 1944 in Malaja-Lepaticha erschossen.

STOLPER-
STEIN
2010

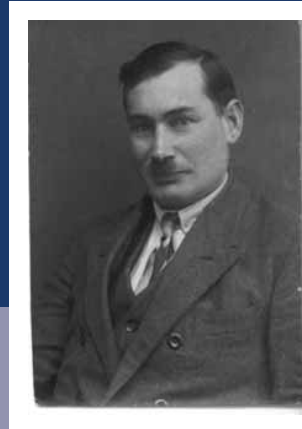
Ernst August Stumm

*10. 06. 1886

† 17. 07. 1940

in Dürrmenz

vermutlich in Grafeneck



Seit 1928 war das Schloss Grafeneck ein Behindertenheim der evangelischen Samariterstiftung, wurde jedoch bereits im Oktober 1939 für „Zwecke des Reiches“ beschlagnahmt. Im Rahmen der Aktion T4, benannt nach der Adresse der zuständigen Behörde - Tiergartenstraße 4 in Berlin, wurden im Jahr 1940 10.654 Menschen in Grafeneck vergast. Die meisten Opfer waren geistig behindert oder psychisch krank. Somit wurden in Grafeneck erstmals Menschen systematisch-industriell durch Nationalsozialisten ermordet. Dieses Mordverfahren wurde später in den Konzentrations- und Vernichtungslagern übernommen. Im Winter 1941 wurden die Euthanasiemorde wegen zunehmender Unruhe in der Bevölkerung und bei Angehörigen beendet und die „Kinderlandverschickung“ eingerichtet. Nach dem Ende des 2. Weltkrieges wurde Grafeneck von den französischen Truppen als Behörde genutzt und 1946 an die Samariterstiftung zurückgegeben.

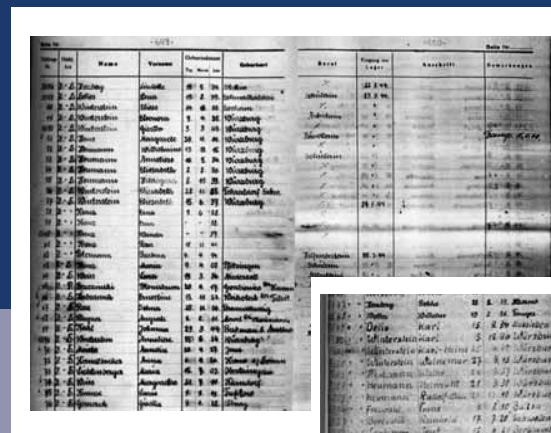
"[Es fand ein] so genannter Aktentausch zwischen den insgesamt 6 Tötungsanstalten [statt]. Das bedeutet, dass alle Korrespondenzen, u.a. die Benachrichtigung über den Tod dieser Personen nicht von dem Ort aus abgeschickt wurde, wo die Opfer in Wirklichkeit verstarben bzw. ermordet wurden. So findet sich auf den Sterbeurkunden zahlreicher österreichischer Opfer der Eintrag "Brandenburg", "Pirna-Sonnenstein", oder "Hadamar" umgekehrt wurde bei deutschen Opfern oftmals „Hartheim“ [oder Pirna-Sonnenstein] als Sterbeort angegeben." (Auskunft Aufgrund der geographischen Nähe zwischen Weinsberg und Grafeneck, wurde E. A. Stumm vermutlich auf der Schwäbischen Alb getötet, seine Sterbeurkunde aber in Pirna-Sonnenstein ausgestellt.

Heute befindet sich dort auch eine Gedenkstätte mit Dokumentationszentrum. www.gedenkstaette-grafeneck.de

STOLPER-
STEIN
2010

Familie Kreuz

Maria : * 1908 † 1944 in Auschwitz
 Paul: * 1933 † 1944 in Auschwitz



Maria Kreuz und ihr Sohn Paul wurden aufgrund ihrer Herkunft (Sinti und Roma) ins KZ Auschwitz deportiert und dort ermordet.

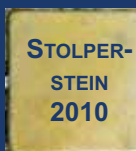
Auschwitz

In dem 1942 errichteten Massenvernichtungslager fanden während des zweiten Weltkrieges eineinhalb Millionen Menschen den Tod. Sie waren zu 90 % jüdischer Herkunft und wurden Opfer des systematischen Völkermords und auf grausame und menschenverachtende Weise ermordet. Die meisten Opfer wurden direkt nach ihrer Ankunft vergast oder erschossen oder starben später an Unterernährung, Krankheiten und Misshandlungen. Schon im November 1944 wurde mit dem Abbruch des Lagers begonnen. Endgültig wurde es aber erst im Januar 1945 von der SS geräumt und die Häftlinge auf „Todesmärsche“ zu anderen Konzentrationslagern geschickt.

Am 27. Januar befreiten sowjetische Truppen das Lager. Die geschockte Weltöffentlichkeit wurde wenige Tage später über die Gräueltaten informiert.

Sinti und Roma

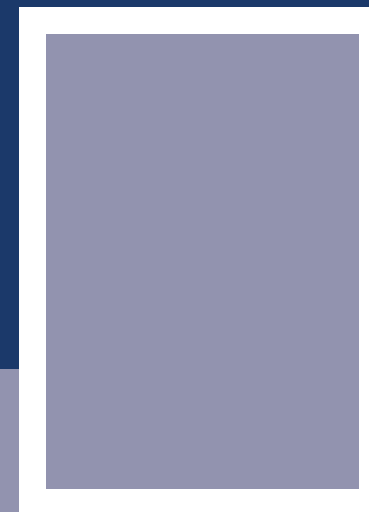
Roma (Überbegriff auch für Sinti, Rom - Mensch) damals und heute diskriminierend als „Zigeuner“ bezeichnet, sind ein Volk mit eigener Kultur, Sprache und Geschichte, die ursprünglich aus Indien stammten. Die Vorurteile gegenüber Roma sind genauso alt wie die gegenüber Juden. Schon zu Zeiten der Völkerwanderung wurden Roma verfolgt und für verschiedenste Verbrechen verantwortlich gemacht. Zur Zeit der Naziherrschaft in Deutschland erreichte die Verfolgung ihren traurigen Höhepunkt. Schon 1936 wurden erste Roma nach Dachau deportiert. Insgesamt starben eine halbe Million Roma wegen der Rassegesetze im Dritten Reich. Heutzutage leben etwa 120.000 Roma in Deutschland.



Bruno Fischer

* 22.10.1921
1939

in Pforzheim
emigriert über Kolumbien in die USA



“Ich bin in den Jahren 1936 bis 1938 in die Gewerbeschule Pforzheim gegangen und habe deshalb keine jüdische Schule besuchen müssen. Ich war in dieser Zeit Lehrling für Maschinenbau bei der Firma Gack in Mühlacker. In dieser Zeit war nur noch ein jüdischer Schüler an der Gewerbeschule, Günther Schlorch, er war auch Lehrling bei Gack. Nach der Kristallnacht, November 1938, konnten wir als Juden die Schule in Pforzheim nicht mehr besuchen, aber durch den Einfluss der Firma Gack konnten wir an der Gewerbeschule in Mühlacker unsere Ausbildung fortsetzen bis zum Mai 1939. Ich musste auf Grund einer amtlichen Anweisung im Juli 1939 Pforzheim verlassen... Günther wurde “f.t.e.” (amtliches Kürzel “für tot erklärt”)

(Pforzheimer Hefte 10. Gerhard Brändle: “als ob wir Feinde wären“. Jüdische Kinder und Jugendliche in Pforzheim 1933 bis 1945: Vom Schul-Ghetto im Osterfeld zur Deportation ins Lager Gurs.S.57)

Günther Schlorch

- * 26.05.1920 in Kuppenheim
- 22.10.1940 Deportation nach Gurs
- 16.04.1942 Deportation nach Auschwitz
- † Ermordet



Günther Schlorch war Lehrling bei der Firma Gack in Mühlacker. Er besuchte die Gewerbeschule in Pforzheim. Nach der Reichspogromnacht wurde er 1938 von der Schule verwiesen. Durch den Einfluss seines Ausbildungsbetriebs konnte er die Gewerbeschule in Mühlacker besuchen und seine Ausbildung bis Mai 1939 fortsetzen.



2. Der Weg in die Diktatur

	04.02.1933	Notverordnung zum Schutz des deutschen Volkes: <ul style="list-style-type: none"> • Einschränkung der Presse-/Informationsfreiheit • Verfolgung politischer Gegner ermöglicht
Reichstagsbrand	27./28.02.1933 28.02.1933	Notverordnung zum Schutz von Volk und Staat: <ul style="list-style-type: none"> • Versammlungsfreiheit aufgehoben • Rechtsfreie Räume für NS • Freiheit der Person/Recht) auf Äußerung eingeschränkt • Zeitungsverbot • legitim Kommunisten zu inhaftieren
Reichstagswahl Gründung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda	05.03.1933	
Eröffnung des neuen Reichstagsgebäude in Potsdam	13.03.1933 23.03.1933	Ermächtigungsgesetz (Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Staat): <ul style="list-style-type: none"> • Erhaltung der Volksgemeinschaft • Willkür des Staats • Gesetze ohne Beteiligung des Reichstages
Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich: <ul style="list-style-type: none"> • Unterstellung der Länderregierungen unter Reichsstatthalter • Aufhebung des Föderalismus 	07.04.1933	Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums: <ul style="list-style-type: none"> • Aufhebung der Gewaltenteilung • Nicht-arische Beamte und politisch Unzuverlässige (Linke) konnten entlassen werden
	02.05.1933 22.06.1933	Verbot der SPD Übrige Parteien werden zur Selbstauflösung gezwungen
Röhm-Putsch <ul style="list-style-type: none"> • Auftrag zur Ermordung der SA – Anführer (Ausschaltung der inneren Konkurrenz) • Keine Rechtssicherheit mehr! 	30.06.1934 03.07.1934	Gesetz über Maßnahmen der Staatsnotwehr: <ul style="list-style-type: none"> • Hitler wird oberster Gerichtsherr • Judikative verliert Unabhängigkeit
Reichspogromnacht: <ul style="list-style-type: none"> • gut organisierte reichsweite Zerstörungsaktion gegen jüdische Synagogen und Geschäfte • Verhaftungen von ca. 30 000 – 40 000 Juden ☞ Verschleppung in KZ 	15.09.1935 09./10.11.1938	Nürnberger Gesetze (Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre): Staatsbürger sind nur deutschen oder artverwandten Blutes <ul style="list-style-type: none"> • Verbot der Eheschließung und außerehelichem Geschlechtsverkehr zwischen Nicht-Ariern und o.g. Staatsbürgern

1. Grundzüge der Nationalsozialistischen Ideologie

Sozialdarwinismus

Der Sozialdarwinismus war eine falsche Schlussfolgerung aus der Theorie Charles Darwins über die Weiterentwicklung der Arten durch Anpassung. Die sozialdarwinistische Spekulation ging davon aus, dass sich die jeweils stärkere menschliche Rasse im Kampf durchsetzen würde.

Die „Minderwertigen“ im eigenen Volk wurden unter dem Deckmantel der Medizin Zwangssterilisierungen und Menschenversuchen unterzogen oder durch Euthanasie – griechisch = „schöner Tod“ – getötet. Um die Kranken, die sich in familiärer Pflege befanden, auszulöschen, wurden die Hausärzte angewiesen, diese in psychiatrische Anstalten einzuweisen. Diese dienten nur als „Zwischenanstalten“, um Spuren zu verwischen.

Nationalismus

Der damalige Nationalismus basierte auf der Annahme, dass sich die Menschheit von Natur aus in Völker aufteilt. Um die nationale Selbstverwirklichung zu erreichen, müssen sich die Menschen mit ihrer Nation identifizieren. Aus diesen Grundsätzen folgte, dass die Quelle aller legitimen politischen Macht die Nation sei. Wenn die Staatsgewalt nicht nach dem Willen der Nation handele, würde sie ihre Legitimität verlieren.

Rassismus / Rassenlehre

Rassismus ist die Klassifizierung von Menschen anhand erblicher Merkmale (schlechtes/gutes Erbgut). Im Nationalsozialismus wurde die Menschheit in drei Rassen eingeteilt:

- kulturstiftende Rasse (nordisch- arisch): Die "Herrenrasse"
- kulturtragende Rasse (z.B. asiatische und afrikanische)
- kulturzersetzende Rasse (semitische)

Hochwertige Menschen konnten nur aus der „Herrenrasse“ stammen. Ihre Aufgabe war es, diese Herrenrasse rein zu halten. Sexueller Kontakt zwischen Angehörigen der hohen und der minderwertigen Rasse sollte also verhindert werden. Zur kulturzersetzenden Rasse wurden Juden, aber auch Sinti und Roma gezählt. Diesen wurde unterstellt, die "Herrenrasse zersetzen" zu wollen, daher sollten sie zum Schutz der "Volksgemeinschaft" vernichtet werden.

Volksgemeinschaft

Die nationale Wiedergeburt des deutschen Volkes konnte für Nationalsozialisten nur gelingen, wenn die Gesellschaft nicht von Klassengegensätzen und Interessenkonflikten bestimmt würde. Daher sollte das ganze Volk – mit Ausnahme der Feinde – zu einem Ganzen verschmelzen. Der "Volkswille" wurde dabei vom Führer diktiert, jeder Einzelne musste sich diesem unterwerfen („Führerprinzip“).

Arierkult / Elitedenken

Der deutsche Nationalsozialismus wurde durch die angebliche Mission der arischen Rasse, alle nicht-arischen Völker auszulöschen, untermauert. Dies sollte dem Schutz der arischen Rasse dienen, damit diese nicht durch die Vererbung „schädlicher Merkmale“ degenerierte. Die Nationalsozialisten waren der Meinung, dass die Intelligenz eines Menschen in dessen Erbmaterial verankert sei. Diejenigen, die einen zu niedrigen IQ hatten (unter 50), galten als schwachsinnig und sollten, damit sich ihr „schlechtes Erbmaterial“ nicht weiter verbreitete, sterilisiert werden. Somit würden am Ende die Arier, die Elite, zurückbleiben.

Antisemitismus

Der Antijudaismus entstand bereits im Mittelalter aus wirtschaftlichen, religiösen und psychologischen Gründen. Im 19. Jahrhundert wurde er durch das verstärkte wirtschaftliche Konkurrenzdenken und die aufkommende Rassenlehre zum gefährlichen Antisemitismus, der in den Juden den „Untermenschen“ und „Schädling“ sah. Nicht nur die Juden, sondern auch die Sinti und Roma waren von der Rassenideologie betroffen.

Lebensraum-Ideologie / Blut-und-Boden-Ideologie

Die angebliche Knappheit des deutschen Lebensraums sollte durch Siedlungsgebiete im Osten kompensiert werden. Die ansässige Bevölkerung der jeweiligen Gebiete sollte „entfernt“ werden, um so den Grund und Boden für das eigene Volk zu nutzen.

Die Blut-und-Boden-Ideologie besagte, dass durch die Abstammung („das Blut“) eine Rasse das Recht hat, sich auszudehnen (Boden in Besitz zu nehmen) und den Bestand des eigenen Volkes durch die Vernichtung fremder Völker zu sichern.

Gunter Demnig und das Stolpersteinprojekt

Der Kölner Künstler Gunter Demnig erinnert an die Opfer der NS-Zeit, indem er vor ihrem letzten selbstgewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing ins Trottoir einlässt und setzt sich somit direkt mit der Erinnerung auseinander. "Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist", sagt Gunter Demnig. Mit den Steinen vor den Häusern hält er die Erinnerung an die Menschen lebendig, die einst hier wohnten. Sein Interesse besteht darin, nach Außen zu wirken in der Öffentlichkeit und direkt mit Menschen zu tun zu haben, was ihm auch gelingt. Oftmals wird er von Passanten befragt oder Zeitzeugen berichten ihm von ihren Erfahrungen.

Die Kosten für einen Stolperstein werden von privaten Geldgebern (eine Privatperson, ein Verein, eine Partei, eine Organisation, etc.) finanziert und diese übernehmen somit eine Patenschaft.

Bei den Recherchen für die Informationen, welche sich auf den Stolpersteinen befinden, wird Herrn Demnig von verschiedenen Vereinen und Organisationen geholfen. Die ersten Steine wurden ausschließlich dem Gedenken an ermordete Sinti und Roma gewidmet, das Konzept jedoch sollte von Anfang an alle Opfergruppen umfassen: Roma und Sinti, Juden, politische Opfer: Kommunisten und Sozialdemokraten, sowie verfolgte Christen, Euthanasieopfer, Homosexuelle und Zeugen Jehovas. Mittlerweile wurden in Deutschland und weiteren Ländern Europas in mehr als 500 Orten Stolpersteine verlegt.

Quellenverzeichnis

- Familie Emrich:** Historische Streiflichter 1596 bis 1945, Stadt Mühlacker, 1997 Verlag Regionalkultur.
Abbildung : Stadtarchiv Mühlacker
- Familie Hettler:** Historische Streiflichter 1596 bis 1945, Stadt Mühlacker, 1997 Verlag Regionalkultur.
Abbildung: Stadtarchiv Mühlacker
- Richard und Ernst Berties:** Historische Streiflichter 1596 bis 1945, Stadt Mühlacker, 1997 Verlag Regionalkultur.
Abbildung: Stadtarchiv Mühlacker
- KPD:** <http://widerstandsausstellung.m-o-p.de/ausstellung/kpd.htm> (18.03.10)
- Bernd Burkhardt:** Eine Stadt wird braun, Hamburg 1980
- Theodor Slepj:** Historische Streiflichter 1596 bis 1945, Stadt Mühlacker, 1997 Verlag Regionalkultur.
- Maria und Paul Kreuz:** <http://www.wsg-hist.uni-linz.ac.at/auschwitz/HTMLd/Einfuehrung.html> (14.03.10)
http://www.zigeuner.de/sinti_und_roma_seit_600_jahren.htm (14.03.10)
- Abbildung: Archiv Auschwitz**
(http://en.auschwitz.org.pl/m/index.php?option=com_content&task=view&id=678&Itemid=68)
- Ernst August Stumm:** <http://www.gedenkstaette-grafeneck.de/> (17.03.10)
- Friedrich Schwab:** Historische Streiflichter 1596 bis 1945, Stadt Mühlacker, 1997 Verlag Regionalkultur.
Abbildung : Stadtarchiv Mühlacker
- Toni Simon:** Historische Streiflichter 1596 bis 1945, Stadt Mühlacker, 1997 Verlag Regionalkultur.
- Marthe Bracher:** Historische Streiflichter 1596 bis 1945, Stadt Mühlacker, 1997 Verlag Regionalkultur.
Abbildung : Stadtarchiv Mühlacker
- Ideologie :** <http://www.nationalsozialismus.at/> (10.12.09)
<http://de.wikipedia.org/> (Artikel: Euthanasie, Arier, Nationalsozialismus, Rassismus) (10.12.09)
Michael Burleigh, Die Zeit des Nationalsozialismus – Eine Gesamtdarstellung,
S. Fischer Verlag, Frankfurt/Main 12000
Wolfgang Benz, Geschichte des Dritten Reiches, Verlag C.H. Beck, München 2000
Cornelsen, Kursbuch Geschichte, Cornelsen Verlag, 1. Auflage, Berlin 2002
- Gesetze:** Cornelsen, Kursbuch Geschichte, Cornelsen Verlag, 1. Auflage, Berlin 2002
Geschichte interaktiv - 5, Der Nationalsozialismus II - Staat und Politik 1933-1945, dokumentARfilm GmbH
- Gunter Demnig:** www.stolpersteine.com
Interview: STOLPERSTEINE - Idee, Vorgeschichte und Entwicklung eines Projektes